

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 30. Juli 1840.

Unsere Welthauptstadt scheint sich jetzt wieder recht mit den Herren beschäftigen zu wollen, während die Damen das Ausland, die Bäder und die entfernteren Landparthieen besuchen. Der Kleidrock spielt eine gar große Hauptrolle, und unsere sämtlichen ordentlichen Professoren der Kleiderverfertigungskunst bemühen sich, ihm eine dem jetzigen Jahre eigenthümliche Form zu geben. Und diese Männer des Zeitalters haben vollkommen Recht. Der Kleidrock ist ja die moderne Einlaßkarte zu allen feinem Gesellschaften und Reunionsen. Die Pariser Damen sind selbst mit daran schuld, denn sie hassen, wie ich Ihnen im Vertrauen sagen möchte, jene zwitterartigen, von England theilweise erborgten Redingotes und noch mehr die Phantasieoberdröcke; sie wollen die Phantasie ausschließlich nur in Blumengestalt auf oder unter ihrem Basshütchen oder dem Hute von italienischem Stroh haben. Die Herren sollen aber stets in Eleganz im Leibrocke der Zeit erscheinen. Solch ein Kleidrock nun hat Ihnen einen ganz schmalen, zollbreiten Kragen und einen blattgroßen Auslauf mit einem Einschnitte, dann geht er entweder gerade hinunter und ist, jedoch stets, mit zwei Reihen dichtgruppirter Knöpfe, weiß oder bronce, eiseln und metall, besetzt, oder er ist vorn ausgeschweift und läuft stark schräg nach hinten. Die Taille ist in Falten gelegt, der Schooß sehr, aber sehr! breit und sich so breit und stumpf endend. Die Ärmel mäßig knapp, aber sehr kurz, denn lange Hände sind jetzt bei dem Männergeschlechte in der That sehr beliebt. Wir Frauen haben uns über diese Kleidröcke schon öfter amüßirt, sie gleichen ja den breiten, stumpfen, vielfältigen Unterhaltungen der meisten ihrer Träger, doch lieben wir wiederum die Ausnahmen sehr. —

Die Hüte der Herren werden jetzt wieder sehr niedrig getragen und auch mit einer äußerst schmalen Krämpfe, die sich mäßig biegt. Strohhüte werden mit großen Krämpfen zumeist angetroffen und die Hauptfaçon ist tellerförmig zugespitzt. —

Gilets. Die neuesten Muster in schwedisch Eisenbraun von Piqué lamoire mit viereckig unten zugespitzten Shawlkrägen und runden Umschnitt. Die Knöpfe von selbigem Zeug. Weiße Westen von Atlas mit goldgelben oder schwachen Rosablümchen, was sich sehr gut macht, sind auch sehr en vogue und ich habe letztere namentlich bei der haute volée sehr zahlreich bemerkt. Grüne Sammetgilets halten sich jedoch wunderbarer Weise noch sehr auf dem Plage, trotzdem sie schon lange in Mode sind. Ueberhaupt hat unsere Zeit den Sammet und sogar den Manchester recht in Ehren gebracht. Nicht wahr? —

Pantafons werden wieder faltig und breit und weit getragen, und laufen meist mit einem Halbrundschnitt auf den Stiefel, jedoch glatt aus. Farben: quadrirtes Bläßblau, ganz weiß oder grünbedämmert. Auch hellbraun und gelblich, mit schwarzen feinen Querlinien sind oder scheinen sehr beliebt. —

— Meine Mitschwester Deutschlands kommen in meinem heutigen Bulletin der Moden zuletzt in Betracht; ich bitte deshalb um Entschuldigung, da sich überdies in letzterer Woche merkwürdig wenig Neues im Reiche ihrer Moden zugetragen hat.

Wir sahen Roben mit Knappen Ärmeln fast überall zur Schau tragen, die weiten Ärmel scheinen sich allgemach wirklich auf die niedrigeren Kreise der weiblichen Wesenwelt hinunterziehen zu wollen. Ganz recht, ich freue mich dessen; das Knapp Anschmiegende verräth auf eine sehr sinnige Weise die Hauptform und das ist Natur. Aber breit, merklich breit und in vielen Falten sogar, werden zumeist jetzt die Roben wieder in Bezug auf ihren Rocktheil getragen, es bildet dies einen schönen Kontrast mit den eben erwähnten Ärmeln. Die Knöpfe werden auf Leibchen, Taillen- und Rocktheil, indem sie auf letztern in Linie hinuntersteigen und sich im Volant verlieren, in Hülle und Fülle getragen. Sie nehmen sich aber auch sehr gut aus. Meist sind sie (wir haben ja, wenn Sie sich dessen erinnern wollen, schon ausführlicher davon gesprochen) — breit und rund. Der Halstheil der Roben ist recht tief ausgeschnitten und man trägt über ihn hervorstehend Busenstreifen von echten Points oder von Spitzen mit modernen Stickereien. Die Stoffe zu den Roben sind meist Organdi, weiß, blaßblau, hellgrün oder in leichtem Braun; die anderen Stoffe werden mehr zu wichtigeren Bestimmungen der Roben verwendet; denn eine wie oben beschriebene Robe eignet sich nur zu Promenaden und zum Stadtneglige.

— Die Damenhüte bewahren noch immer ihre frühere Façon; es müßte denn sein, daß sich in Bezug auf die Blumen die Phantasie verändert hätte, es werden nämlich recht breitblättrige getragen.

— Coiffuren sind auch noch stabil. Den Sommer können diese auch unmöglich so cultivirt werden, da die Natur eine stereotype Einfachheit unmaßgeblich erheischt. Blühende Rosen werden öfter, in das Haar geschlungen, angetroffen, vorzüglich wenn in einem Garten sich eine Gesellschaft versammelt hat. — — —

Genehmigen Sie die Versicherung u. s. w.

Ihre

Melanie.